

Einführung in die Arbeit von Herbert Nauderer.

(Text: Klaus von Gaffron)

Herbert Nauderer, 1958 in Fürstenfeldbruck geboren, lebt und arbeitet in Weipertshausen am Starnberger See und in Maciarello auf Elba.

1974 – 1977 machte er eine Lehre als Drucker und arbeitete im graphischen Bereich.

Von 1980 – 1986 studierte er an der Akademie der Bildenden Künste München Malerei.

Seit 1986 arbeitet er als Freischaffender Künstler, Graphiker und Musiker und inzwischen kommen auch immer mehr Videoarbeiten dazu.

Seit 1995 hat er einen Lehrauftrag an der Fachschule für Holzbildhauer und an der Fachakademie für Raum und Objekt design in Garmisch-Partenkirchen und seit 2007 auch einen Lehrauftrag an der Tschuggmall Schule für Gestaltung, Brixen in Italien

Seine Arbeiten sind seit 1987 in Ausstellungsbeteiligungen und Einzelausstellungen im In – u. Ausland vertreten, sowie auf den Kunstmessen: Art Cologne, Köln; Volt-show, Basel; Arco, Madrid und Maco, Mexiko City.

Herbert Nauderer wird durch die Galerie NUSSER & Baumgart, München vertreten.

Bevor Herbert Nauderer an die Akademie der Bildenden Künste ging, war die Zeichnung sein künstlerisches Ausdrucksmittel. An der Akademie widmete er sich erfolgreich der Malerei. Großformatige Arbeiten entstanden. Aber ca. 10 Jahre nach seiner Akademiezeit wandte er sich wieder der Zeichnung zu, wobei die pure Zeichnung, also das Zeichnen mit einer Linie, eine Erweiterung durch verschiedene andere Techniken erfuhr. Somit ist die Umsetzung seines inhaltlichen Themas vielschichtiger geworden. Die klare zeichnerische Linie behält ihre primäre Stellung, z. Beispiel als Umrisslinie, um die Grundzüge eines Gegenstandes oder Körpers darzustellen.

In den Arbeiten begegnen wir den tiefen menschlichen Gefühlen, Ängsten und Phantasien von Herbert Nauderer, die aber auch in uns leben. Der Künstler berührt unsere Existenz, die durch Geburt und Tod, dem Gefühl der Fremdheit, des Leids und von Hass geprägt ist. Das mag provokant und verstörend sein. Es öffnet uns aber den Weg des Begreifens des anderen ich's oder überhaupt die Präsenz des anders seins.

So provoziert, werden wir unsere Gefühle, die der Liebe, der Freude und des Vertrauens aktivieren und dagegen setzen. Somit entsteht ein dialogischer Prozess zwischen uns als Betrachter, dem Bild und dessen Botschaft.

Wir können uns nach Überwinden einer scheinbaren Barriere, die von uns empfundene Fremdheit, den Bildinformationen und deren künstlerischen Qualität öffnen.

Dieses beschriebene Erschrecken werden wir wahrscheinlich in erster Linie bei den Arbeiten der Werkserie „ENDOBIONTEN“ empfinden.

Der Begriff ENDOBIONTEN steht für Lebewesen, die in anderen Lebewesen leben, also eine parasitäre Lebensform haben. Eine Lebensform, die in unserer pflanzlichen, biologischen Mensch- und Tierwelt implantiert ist, aber auch in unserem gesellschaftlichen Leben. Weitgehendst funktioniert diese Form des Zusammenlebens, denn sie basiert auf gegenseitiger Abhängigkeit. Wenn ein Ungleichgewicht entsteht, öffnen sich die Körper und undefinierbare Flüssigkeiten fließen aus ihm. In den Bildern von Herbert Nauderer werden sie teilweise in Gefäßen aufgefangen oder gehen in veränderter Form in einen anderen Körper über, teilweise werden sie zu einer formlosen Masse oder fließen in den Körper zurück. Wir werden in eine Phantasie – und Traumwelt geführt, von der nicht nur Erschrecken aus geht, sondern auch Verwunderung und Faszination. Wir bewegen uns in einer Welt, die durch die künstlerische Handwerklichkeit klare Positionen und gleichzeitig Verunklärungen zu schaffen vermag, denen wir uns nicht entziehen können. Klare Positionen, wie die Umrisslinien von emotionslos wirkenden Körperbereichen, das heißt, nur Gegenstand eines Geschehen zu sein und Verunklärungen, wie formloser Masse o. skurrile Gerätschaften, die neue Geschichten assoziieren lassen

Das Thema ENDOBIONTEN – Lebewesen in anderen Lebewesen lebend, wird auch künstlerisch formal umgesetzt. Menschfiguren oder Haltungen tauchen immer wieder in anderen Bildern auf, jeweils in anderen Zuordnungen. Eine Idee, eine Linie erhält einen neuen Bedeutungszusammenhang. Wiederkehrende Motive oder Zeichen verlieren damit aber nicht ihre Einmaligkeit.

Reale, uns nicht immer bekannte Existenz bestimmende Phänomene sind immer wieder Ausgangspunkte von Herbert Nauderers Arbeiten.

So auch in dem Werkzyklus ONEIRONAUTEN. Vier Arbeiten finden wir ebenfalls in dem anderen Gebäudeteil im Gang. ONEIRONAUTEN sind Klarträumer oder Bewusststräumer. Im Klartraum ist sich der Träumer der Tatsache bewusst, dass er träumt. Es ist möglich die nächtlichen Träume bewusst zu steuern, seine Traumgeschichte selbst zu konstruieren. Potentiell besitzt jeder Mensch diese Möglichkeit. Mancher von uns hat das in den sogenannten Alpträumen wahrgenommen, nach dem erschreckten Aufwachen ist uns der Traum konkret vor Augen. Die Kunst des Klartraums wird von Tibetischen Mönchen und indianischen Schamanen seit Jahrhunderten kultiviert. Man nennt Menschen, die dies beherrschen auch Traum-Kosmonauten.

In unseren Breiten steht man erst am Anfang der Erforschung. Vielleicht hilft uns dieses Wissen um dieses Phänomen, die Arbeiten von Herbert Nauderer nicht nur Phantastereien zuzuordnen.

In den Arbeiten des Werkzyklus ONEIRONAUTEN verwendet der Künstler die Technik des Photocomposing, also der Bildbearbeitung. Stellvertretend für die anderen Arbeiten einzelne Bilder zu beschreiben fällt aus Zeitgründen schwer, da fast in allen Bildern Vermischungen stattfinden oder Bezugnahmen zu einander aufgenommen werden. Aus Gründen der Bezugnahmen sind viele der Arbeiten zweiteilig angelegt. Zeichnungsobjekte, skulpturale Objekte, implantierte Gesichtsobjekte, bis hin zur totalen Gesichtsübermalung und Körperbandagierungen u.s.w. tauchen auf.

Wie ein Traum-Kosmonaut öffnet Herbert Nauderer seine Welt, eine für uns weitgehendst fremde Welt. Trotzdem fühlen wir uns mit uns konfrontiert. Einer Welt, die im Unterbewusstsein ein stilles Leben führt, aber bei Aktivierung, wie hier in den Bildern, ihren berechtigten Wahrnehmungsplatz beansprucht. Dies zuzulassen, wird uns stärken und Beängstigungen abzubauen helfen.

Vorhandenes zu verschweigen, kann kein Beitrag sein, ein Leben mit Freude und Liebe in seiner Tiefe zu erfahren.

Um in den Bildern lesen zu können, sind die großformatigen Arbeiten aus dem Werkzyklus QAWWAL sehr hilfreich, wobei sie nicht aus diesem Grund entstanden sind. Der Zyklus umfasst 12 Großformate mit über 5000 Einzelzeichnungen. 5 Arbeiten sehen wir hier in diesem Raum, eins ist im großen Konferenzraum.

Die Leinwände wurden mit Kreidegrund gespachtelt und geschliffen, so dass eine glatte Fläche entstand. Auf den weißen Leinwänden finden wir das Naudersche Zeichen- und Zeichnungsvokabular in seiner ganzen Variationsfülle. Umrisslinien, offene Linienbewegungen, hektisch, sowie zart, dann grob und massiv im Schwarz, erkennbare Figurationen, die wir in seinen Bildern wiederfinden bis hin zur Abstraktion. Graphitabdrücken seiner Hände. Gesichter alt und jung, Ärsche, weibliche Geschlechtsteile, wie wir sie aus Toilettenwänden kennen, ausdruckslose Gesichter mit den Ausflüssen aus den Kopfföffnungen, bandagierte Köpfe, hin und wieder tauchen Wortzeichen auf.

Herbert Nauderer ist ein hervorragender und vielseitiger Musiker. Vorrangig setzt er sich mit den Schlag- und Trommelinstrumenten auseinander. Nehmen wir die straff gespannten Leinwände als Pendant zu den gespannten Trommel-Bespannungen, so ist es fast zwingend, dass Herbert Nauderer mit seiner Such – und Experimentierfreude die Leinwände als Trommelbespannung nutzte, um die Klangspuren, die beim Zeichnen entstehen, zu nutzen und dadurch eine Partitur mitschrieb. Keine bewusste Komposition entstand. Die Konzentration auf sein beidhändiges Zeichnen und die Trommelwirkung seines Graphitstiftes prägte die Intuition, eingebettet in ein fast Nachtdunkel und die pakistanische Sufimusik, dem QAWWAL eine stark rhythmische Musik, in der die Liebe zu Gott bzw. zu dem Propheten Mohammed besungen wird.

Sehr geehrtes Publikum, bis zum Oktober dieses Jahres können Sie mit dem Blick auf einen Kosmos, der Erkennen und Befremden beinhaltet, in einen spannenden Dialog treten. Ich wünsche Ihnen dabei eine spannende und bereichernde Neuerfahrung.

Jetzt sehen wir noch einen Videofilm zu dem Zyklus QAWWAL. Sämtliche Zeichnungen wurden einzeln gefilmt und danach bearbeitet. Das beim Zeichnen mit Graphit entstandene Geräusch wurde dabei aufgenommen und dem Film unterlegt. Der unterlegte blaue Farbton soll die Nachtstimmung assoziieren helfen.

Ich wünsche Ihnen allen einen interessanten Abend. Danke.